

Diagnose

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie heisst Eisenbahnverstaatlichung!

Wie sie zittern, wie sie zagen,
Ueber schreiend Unrecht klagen,
Weil der Bund durch seine Hände
Regeln will die Dividende!

Ganz natürlich, was macht's ihnen,
Gehen Züge aus den Schienen,
Leidet auch der Handel Störung
Durch Tarifnoth und -verkehrung!

Die Barone, deren Ahnen
Stammen von den Eisenbahnen,
Tragen die Devise ja:
Divide et impera!

Landesausstellung.
(Rettungswesen.)

In dem alphabetischen Verzeichniß der unter obige Gruppen zu rangirenden „sich gerettet habenden“ Gemeindevorstände, der besonders „künstlichen“ Kassenmacher und anderer eidgenössischer Vertrauensmänner, die aus finanzieller Verlegenheit zur Berühmtheit, theils über's Meer, theils in's Zuchthaus gelangten — fehlen noch einige Buchstaben. Um mit einer vollständigen Liste an die Oeffentlichkeit gelangen zu können, ersuchen wir auch solche Beamte, die erst in bevorstehender Saison sich retten wollen, uns schon jetzt Namen und Größe der mitzunehmenden Summe anzuvertrauen. Distretion selbstverständlich. Da es sich um die Ehre einer gelungenen Ausstellung handelt, hoffen wir, daß kleinliche Rücksichten bei Seite gesetzt werden und zeichnen mit herzlichsten Glückwünschen für gutes „Durchkommen“ hochachtungsvoll
Die Gruppenchefs des „Rebelspalter“.

Hilfsruf aus dem Thurgau.

600 Familien zählt ein Flecken;
Davon sind, es ist gewiß ein Schrecken,
256 ohne jegliche Mittel,
Gehüllt in lumpige Bettlerfittel.
Furchtbar ist der Schreckensgraus,
Alles sieht durchlöchert aus;
Herböpsel sind hier dringend Noth,
Sonst droht Hunger, Pest und Tod!
Mossfelden heisset nicht der Ort,
Nehmt Wein, ihr findet ihn sofort!

Der Omandroth.

A.: Die Zürcher tragen ja ein Heibengeld in's Theater. Es ist täglich voll, seit der alte Direktor gekündigt ist.

B.: Die Zürcher sind halt große Strategen. Dem abziehenden Feind muß man gold'ne Brücken bauen.

Diagnose.

Hauptmann. Donnerwetter, scho wieder drei Ma todt! Aber säget, Herr Dokter, was ist au das für en verdammti Krankheit?

Dokter. Weiß's mi Seel jetzt no nit. Aber der Lüfel soll mi näh, i will's finde und sött die ganzi Kompagnie müsse in's Gras byße.

Gelöste Räthsel.

- A.: Was ist Geistesgegenwart?
- A.: Wann ein Flasche Schnapps vor mir auf dem Tische steht.
- A.: Wer ist ein Kirchenlicht?
- A.: Herr von Hettlingen.
- A.: Welche altheidnische Göttin lieben die Juden?
- A.: Die Nemesis (Nehme Sie's!).
- A.: Warum ist die Geschichte von Wilhelm Tell keine Sage?
- A.: Weil der Steuereinziger wirklich in die Stube tritt und sagt: Lieber Wilhelm, tell' (zahl)!



Frau Stadtrichter. S'ist doch au schüli die schrödlige B'rict, wo d'Zytige vo alle Site her bringeb; eis Hus chracji am andere, do chönnts Eufereine e mol böß gä, wenn grad eis e so über eim zämme Hlöpsfi.

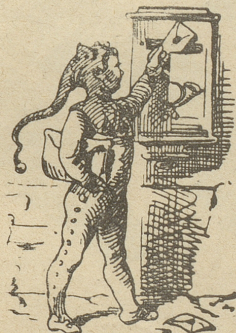
Herr Feufi. Ja die Zytige meineb das Krache vu bene Hüfere persee nu figürli; für e so e ehrbari Spaziergängeri wie Sie sind isch es also durchus nanig lebesg'föbrli. Uebriiggs chönted Sie sich villicht zur Beruhigig i d'Ufallverficherig uf'näh loh!

Frau Stadtrichter. Zudem, min Liebe, chan i mit iegig würkli nanig eischläfe. D'Ufallgessellschaft z'Winterthur schribt jo i der neuiste Neue Züri-Zytig, erst i 60 Fälle heig sie prozessürt mit ihre Verficherte, wenn sie G'schädigunge heigid welle, und will i ieg grad is einef e ch'zigt gange, so han i e so es unheimelig's G'fühl, i chönnt öppe gar bime Ufall müesse ihres 61. Opfer gä, und e so Deppis chönt mis alt's freedliebig's Härz bim Eid nüb verbuße.

Haus. Schau, dort heist es vor dem Magazin: „Zum kleinen Gewinn!“

Kudi. Ja, unfer Parrer sollte diese Tafel Sonntags, wenn er prediget, auch an die Kanzel hängen.

Briefkasten der Redaktion.



K. S. i. S. Von der „Ausstellungszeitung“ sind bis zur Stunde 6 Nummern erschienen, welche sämmtlich beweisen, daß das Unternehmen in tüchtigen Händen liegt. Sowohl die redactionelle, als auch die artistische Ausstattung sind durchweg vorzüglich und ist nur erst die Ausstellung selbst in's Leben getreten, so wird das Blatt sich noch weit flotter entfalten können. Das gibt einen schönen und schmucken Band, den man gerne nach Jahren wieder zur Hand nimmt. Abonniren können Sie am besten bei Ihrem Postbureau. — Sohn. Ja, gewiß, uns jammert sein. Mit diesem maßlosen Toben, will er bloß sein Gewissen beruhigen. „Der die Welt beleuchtende Ökumenische Diogenes“ hinterläßt uns aus dem Jahr 1741 folgendes Sprüchlein: „Nichts ist ohn Fehler in der Welt! Doch sind wir Menschen so gestellt, Daß jeder einen Zwerchsaft trägt, In welchen er die Mängel legt; Doch macht er diß so wunderlich: Die eignen steckt er hinter sich, Auf daß er nur die Fremde sieht; Von Seinen aber weiß er nicht.“ — F. G. i. M. Besten Dank. Jobs. Nein, der Fehler muß anderswo liegen; reklamiren Sie einmal auf der Post. Besten Dank. — A. H. i. B. „Glück muß man han!“ Das hat der „eidgenössische Verein“; er brauchte gar kein eigenes Organ, unsere liberalen und radikalsten Blätter überbieten sich, ihm Handlangerdienste zu leisten. Die eigenen Parteien lassen sie im Dunkel sitzen, oder „entnehmen“ was innerhalb derselben vorgeht, irgend einer amerikanischen Zeitung. — F. G. i. J. Nein; der zur Bezeichnung eines bis zur Lächerlichkeit leidenschaftlichen Anhängers des frz. Kaiserthums dienende Ausdruck: Chauvinismus beruht auf der Rolle des Chauvin in dem Strüßchen Lustspiel: „Le soldat labourer.“ — B. D. i. F. Der gute Mann will Sie verklagen, weil Sie ihn Hexenmeister schimpften. Das ist allerdings eine Beleidigung, denn er ist wirklich kein Hexenmeister. — J. St. i. W. Die Gemeinde Oberglatt gewährt dem Leseverein zur Anschaffung von Guano einen Kredit von 2000 Frs. — Da soll sich nur der „Konstrukteur“ feucht machen, daß er eine Bestellung erhalt und der N. nicht. — Spatz. Die hohe Dame hat bereits in ihrem eigenen Lande die nöthigen Rümliker gefunden. — H. i. S. Gelegentlich. — ? i. Wl. Diesem Hilfsruf darf der Klag nicht verweigert werden. — B. i. R. Z. Lt. Etbl. ist jüngst hier ein Commis gestorben, geb. im Jahre 1882. Was mag der wohl für ein Salatr gehabt haben? — F. i. Oth. Bitten, einmal bei der Post nachfragen. — ? i. Oerl. In Derlikon herrscht laut eingelaufenen Nachrichten große Aufregung, weil ein Bahnwärter beordert wurde, der Stationsvorleserin einen ganzen halben Tag beim Kuchenbacken zu helfen und die übrigen Bahnwärter inzwischen den Dienst des bei der Pfanne Beschäftigten zu besorgen hatten. Ein Truppenaufgebot sei demnächst zu erwarten. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.